

Commers=Lieder

zum 15. Mai 1894.

Sind wir vereint zur guten Stunde.

Sind wir vereint zur guten Stunde, ein starker deutscher Männerchor, so dringt aus jedem frohen Munde die Seele zum Gebet hervor; denn wir sind hier in ernstesten Dingen mit hehrem, heiligem Gefühl; drum soll die volle Brust erklingen ein volles, helles Saitenspiel.

Wem soll der erste Dank erschallen? Dem Gott, der groß und wunderbar aus langer Schande Nacht uns allen in Flammenglanz erschienen war; der unsrer Feinde Trotz zerblizet, der unsre Kraft uns schön erneut und auf den Sternen waltend sitzt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Wem soll der zweite Wunsch ertönen? Des Vaterlandes Herrlichkeit! Verderben Allen, die es höhnen! Glück dem, der mit ihm fällt und steht! Es geh', durch Tugenden bewundert, geliebt durch Redlichkeit und Recht, stolz von Jahrhundert zu Jahrhundert, an Kraft und Ehren ungeschwächt.

Das Dritte, deutscher Männer Weide, am hellsten
soll's geklungen sein! Die Freiheit heißet deutsche Freude,
die Freiheit führt den deutschen Reih'n; für sie zu leben
und zu sterben, das flammt durch jede deutsche Brust; für
sie um hohen Tod zu werben, ist deutsche Ehre, deutsche Lust.

Das Vierte — hebt zur hehren Weihe, die Hände und
die Herzen hoch! — Es lebe alte deutsche Treue, es lebe
deutscher Glaube hoch! Mit diesen wollen wir bestehen,
sie sind des Bundes Schild und Hort; fürwahr, es muß
die Welt vergehen, vergeht das feste Männerwort!

Rückt dichter in der heil'gen Runde, und klingt den
letzten Jubelklang! Von Herz zu Herz, von Mund zu
Munde erbrause freudig der Gesang! Das Wort, das
unsern Bund geschürzet, das Heil, das uns kein Teufel raubt,
und kein Tyrannentrug uns kürzet, das sei gehalten und
geglaubt.

Wohlauf, die Luft geht frisch und rein.

Wohlauf, die Luft geht frisch und rein, wer lange sitzt,
muß rosten; den allersonnigsten Sonnenschein läßt uns der
Himmel kosten. Setzt reicht mir Stab und Ordensknecht der
fahrenden Scholaren, ich will zu guter Sommerzeit ins
Land der Franken fahren! Valleri, valleri, valleri, valleri,
ins Land der Franken fahren!

Der Wald steht grün, die Jagd geht gut, schwer ist
das Korn geraten; sie können auf des Maines
Flut die Schiffe kaum verladen. Bald hebt sich auch das
Herbsten an, die Kelter harret des Weines; der Winzer
Schutzherr Kilian beschert uns etwas Feines. Valleri &c.

Wallfahrer ziehen durch das Thal mit fliegenden
Standarten, hell grüßt ihr doppelter Choral den weiten
Gottesgarten. Wie gerne wär' ich mitgewallt, ihr Pfarr'
wollt mich nicht haben! So muß ich seitwärts durch den
Wald als räudig Schäflein traben. Valleri &c.

Zum heil'gen Beitz von Staffelstein komm' ich empor-
gestiegen, und seh' die Lande um den Main zu meinen
Füßen liegen: Vom Bamberg bis zum Grabfeldgau um-
rahmen Berg und Hügel die breite, stromdurchglänzte Au
— ich wollt', mir wüchsen Flügel! Valleri zc.

Einsiedelmann ist nicht zu Haus, dieweil es Zeit zu
mähen; ich seh' in an der Halde drauß bei einer
Schnitt'rin stehen. Versahrner Schüler Stoßgebet heißt:
Herr, gieb uns zu trinken! Doch wer bei schöner Schnitt'rin
steht, dem mag man lange winken. Valleri zc.

Einsiedel, das war mißgethan, daß du dich hub'st von
hinnen! Es liegt, ich seh's dem Keller an, ein guter
Fahrgang drinnen. Hoïho! die Pforten brech ich ein und
trinke, was ich finde. Du heil'ger Beitz von Staffelstein,
verzeih' mir Durst und Sünde! Valleri zc.

Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald.

Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald, da wachsen
unsre Reben. Grüß' mein Lieb am grünen Rhein, grüß'
mir meinen kühlen Wein! Nur in Deutschland, nur in
Deutschland, da will ich ewig leben; nur in Deutschland,
nur in Deutschland, da will ich ewig leben.

Fern in fremden Landen war ich auch, bald bin ich
heimgegangen. Heiße Luft und Durst dabei, Qual und
Sorgen mancherlei — nur nach Deutschland thät mein Herz
verlangen.

Ist ein Land, es heißt Italia, blühn Orangen und
Citronen. Singe! sprach die Römerin, und ich sang zum
Norden hin: Nur in Deutschland, da muß mein Schätzlein
wohnen.

Als ich sah die Alpen wieder glühn hell in der
Morgensonne: grüß' mein Liebchen, goldner Schein, grüß'
mir meinen grünen Rhein; Nur in Deutschland, da wohnet
Freud' und Wonne.

Im Krug zum grünen Kranze.

Im Krug zum grünen Kranze, da kehrt' ich durstig
ein; da saß ein Wand'rer drinnen am Tisch bei kühlem
Wein.

Ein Glas ward eingegossen, das wurde nimmer leer;
sein Haupt ruht auf dem Bündel, als wär's ihm viel zu
schwer.

Ich thät mich zu ihm setzen, ich sah ihm ins Gesicht,
daß schien mir gar befreundet, und dennoch kannt' ich's nicht.

Da sah auch mir ins Auge der fremde Wandersmann
und füllte meinen Becher und sah mich wieder an.

Hei! was die Becher klangen, wie brannte Hand in Hand:
„Es lebe die Liebste deine, Herzbruder, im Vaterland!“

